VORWORT

Der vorliegende Band der „Schriftenreihe Sozialpolitik in Diskussion“ ist in zwei thematische Schwerpunkte gegliedert:

Im ersten Abschnitt geht es um die Entwicklung der Zahl der Invaliditätspensionen und um die wirtschaftlichen Kosten von Invalidisierung.

Erik Türk zeigt, dass die Analyse der Entwicklung der Invaliditätspensionen in Österreich wegen der vielen Rechtsänderungen eines sorgfältigen Blicks bedarf. Belegt wird, dass die Anzahl der Invaliditätspensionen in den letzten Jahren keineswegs „explosionsartig“ nach oben gegangen ist, wie das in den Medien immer wieder dargestellt wurde. Im Gegenteil: die Zahl der Pensionszuerkennungen aus gesundheitlichen Gründen stagniert bzw. ist sogar leicht rückläufig.

Helmut Ivansits lenkt den Blick über die Grenzen Österreichs und argumentiert, dass die Entwicklung von Invaliditätspensionen auch in anderen europäischen Ländern ähnlich verläuft und Österreich alles andere als ein „Ausreißer“ ist.

Michael Lenert diskutiert zum einen Zusammenhänge zwischen gesundheitsbeeinträchtigenden Arbeitsbedingungen und betrieblichen Belastungsstrukturen und zum anderen mögliche Strategien zur Verringerung arbeitsbedingter Invalidität und daraus resultierender gesamtwirtschaftlicher Kosten.

Im zweiten Abschnitt geht es um Wege und Modelle der aktiven Gegensteuerung gegen Invalidisierung.

Julia Nedjelik-Lischka befasst sich mit den Möglichkeiten und Grenzen des ArbeitnehmerInnenschutzes und plädiert für dessen Ausbau sowie für eine regelmäßige Anpassung an sich verändernde Arbeitsbedingungen und -erfordernisse.

Wolfgang Panhölzl thematisiert die Problematik oftmals langer Übergangsphasen zwischen Erwerbsaustritt und Pensionseintritt. Mit dem Im-Kreis-geschickt-Werden bei der Feststellung der Arbeitsfähigkeit sind für die Betroffenen häufig negative Auswirkungen verbunden. Das Zugangsverfahren zu den Invaliditätspensionen sollte daher so ausgestaltet werden, dass diese negativen Auswirkungen vermieden werden.

Gernot Mitter konstatiert ein erhebliches institutionelles Defizit bei der Früherkennung und -vermeidung von Invalidisierungsgefahren. Ausgehend von dieser Problemlage und untermauert durch ermutigende Ergebnisse von Pilotprojekten plädiert er für die Einführung eines breiten Netzes von Gesundheitsstiftungen.

Arthur Zoglauer und *Bernhard Wolf* belegen an Hand von konkreten Beratungsprojekten, dass betriebliche Gesundheitsförderung und damit die Vorbeugung von gesundheitlichem Verschleiß und Invalidität auch auf Ebene von Kleinbetrieben möglich ist – und dabei im Sinne aller Beteiligten auch sehr erfolgreich sein kann.

Sozialpolitik in Diskussion, Band 8/2008: Seiten 4–5

Helmut Ivansits und *Renate Czeskleba* befassen sich mit dem „Präventionsgesetz“, das im Regierungsprogramm 2007 von SPÖ und ÖVP angekündigt, aufgrund der vorzeitigen Auflösung des Nationalrats aber nicht mehr realisiert werden konnte. Die Interessensvertretungen der ArbeitnehmerInnen fordern bereits seit geraumer Zeit ein derartiges Gesetz.

Im letzten Beitrag des vorliegenden Bandes zeigt *Erik Türk* anhand einiger signifikanter Statistiken, dass das häufig gezeichnete Bild der Invaliditätspensionen als „attraktives Schlupfloch“ in der Regel nichts mit der realen Situation der Betroffenen zu tun hat.

Erik Türk
AK Wien, August 2008

Sozialpolitik in Diskussion, Band 8/2008: Seiten 4–5